

Professor Strassers Ehrentag

Man hört häufig die Ansicht aussprechen, es seien nicht die großen Männer, die einer Zeit den Stempel ihres Geistes aufdrückten und die Menschheit mit einem starken Ruck eine gute Strecke auf dem langen Wege aller Entwicklung weiterführten, sondern umgekehrt sei es die große Zeit, die die bedeutenden Männer hervorbringe, so daß diese als eine Art Exponent für die treibenden Kräfte der Gesamtheit aufzufassen seien. Sie sprächen nur in allgemein verständlicher Weise das aus, was die Menge unklar fühle. Ich glaube, diese Anschauung, die sich mit der sogenannten materialistischen Geschichtsauffassung deckt und unserer stark demokratisch angehauchten Zeitströmung ihre Entstehung zu verdanken scheint, ist total falsch. So weit wir auch zurückblicken mögen, immer finden wir, daß einige Geistesriesen ihrer Zeit weit vorauseilten und Wahrheiten aussprachen, die gewöhnlich zuerst starken Widerspruch erregten, schließlich aber wie jede Wahrheit mit der Zeit den Sieg davon trugen. Vereinzelt Denker waren es, die die tiefen Gedanken über die großen Rätsel der Welt, über deren Entstehung, ihr Wesen und ihren Sinn aussprachen; einzelne geistige Führer waren es, die die Kugelgestalt der Erde und übrigen Gestirne, die Bewegungsgesetze der Planeten, die Erhaltung des Stoffes und der Kraft, die Entstehung der Tier- und Pflanzenarten aus einer oder wenigen Urformen u. a. m. erkannten; wenige gottbegnadete Genies waren es, die in der Musik und Literatur, in der Baukunst und Malerei, in der Mathematik und in der Technik ihrer Zeit neue Wege zeigten und Großes schufen, an dem viele Generationen zehren konnten und noch können. Wenn es sich um ganz große geistige Leistungen handelt, dann kann uns eben die Menge nichts nützen, dann vermögen hundert Menschen nicht mehr als der bedeutendste von ihnen.

Oder hätten etwa die Geisteskräfte von Millionen Durchschnittsmenschen hingereicht, einen »Faust« zu schreiben? Oder den Mozartschen »Don Juan« zu komponieren? Oder die Kuppel der Peterskirche zu konstruieren? Nein! Überall, wo es sich um das ganz Große, Allüberragende handelt, kann uns die Zahl der Menschen nichts nützen; da muß die Qualität herangezogen werden, wie sie sich im Genie ausdrückt.

Nun glauben ja viele, es genüge schon der Fleiß, um ein großer Rechner, Musiker, Maler, Bildhauer, Kaufmann, Techniker, Feldherr, Baumeister usw. zu werden. Dies ist aber ein Irrtum. Durch Fleiß allein kann man es nie weiter als bis zu einer gewissen handwerksmäßigen Virtuosität bringen; nur wenn der geheimnisvolle, von der großen Allvernunft stammende Gottesfunke »Genialität« vorhanden ist, ist die Möglichkeit gegeben, seinem Volke ein Pfadfinder zu werden und Generationen den richtigen Weg vorzuleuchten. Wahr ist allerdings, daß die geistigen Führer eine Zeit vorfinden müssen, die sie einigermaßen versteht, die »reif« für ihr Wirken ist, sonst wird ihre Stimme ungehört verhallen, wie die Geschichte dies in zahlreichen Beispielen vor Augen rückt.

An dieses und ähnliches mußte ich denken, als ich am 22. April die Freude hatte, der fünfundsiebenzigjährigen Jubelfeier des Herrn Prof. Ludwig Strasser beizuwohnen, zu der, trotzdem es an einem propagandistisch tätigen Ausschuß fehlte, doch viele auswärtige Kollegen nach Glashütte geeilt waren. Strasser gehört auch zu jenen Grüblernaturen, die ihre eigenen Wege gehen und berufen sind, »in die Furchen der Zeit Saaten zu streuen, die, von der Weisheit gesät, still für die Ewigkeit blühen«. Wenn man seine Verdienste beurteilen will, so muß man ihn in seinem Wirkungskreise sehen, inmitten seiner Schüler, die alle mit Liebe an ihm hängen. Der aber ist der beste Lehrer, der einen Wissenszweig so zu lehren versteht, daß er dem Lernenden leicht und lieb wird.

Wie gewaltig das Gebiet ist, das die Glashütter Uhrmacherschule in ihren Lehrplan aufgenommen hat, zeigt so recht eine der alljährlich stattfindenden Schulprüfungen. Da ist kaum eines der Wissensgebiete, das nicht wenigstens gestreift wird. Hut ab vor ihrem Unterrichtsplane, in dem wir die bedächtige Geistesarbeit des Jubilars, wenn auch unterstützt von der Mitarbeit seines Lehrkörpers, in jeder Disziplin zu erkennen glauben!

Man kann so häufig die Ansicht äußern hören, unsere Glashütter Schule habe für die spätere Praxis ihrer Besucher nicht die große Bedeutung, die viele ihr zuschrieben. Ich muß sagen, daß ich diese skeptischen Ansichten für falsch halte. Dem Schüler werden in Glashütte sowohl in der Theorie als in der Praxis solch hohe Ziele vor Augen gehalten, daß auch im ungünstigsten Falle ganz unwillkürlich etwas hängen bleibt. Vor allen Dingen wird ihm aber gezeigt, was es heißt, drehen, feilen, schleifen und polieren können; denn beim Betrachten der Arbeiten, die dort hergestellt werden, lacht ja dem Fachmann das Herz im Leibe! Dann aber wird er in die Mysterien der Uhrmacherschule eingeführt, und wenn auch ein Unbefähigter manchmal nur in den Vorhof der durch die höhere Mathematik und Algebra abgesperrten hohen Göttin zu dringen vermag und nicht bis ins Allerheiligste selbst gelangt, so lernt er aber doch soviel, daß er in Demut und Verehrung zu den Großen unseres Faches aufblickt und in seinem Innern mit einer Bescheidenheit erfüllt wird, die ihn weiter bringt als stolze Selbstüberhebung. Vor allen Dingen aber gewinnt der Schüler einen unschätzbaren Maßstab für gute Arbeit, den er in seinem ganzen Leben, und wenn es hundert Jahre währt, nicht mehr verlieren kann.

Das Fest selbst verlief außerordentlich schön. Der Vormittag war mit der üblichen Abschlußprüfung der Schüler ausgefüllt, über die wir an anderer Stelle dieser Nummer berichten. Um 2 Uhr fand die Festtafel im Hotel »Stadt Dresden« statt. In offizieller Eigenschaft hatten daran teilgenommen die Herren: Amtshauptmann Dr. Sala, Dippoldiswalde, als Vertreter der Königl. Sächsischen Regierung; Königl. Gewerbeschulinspektor, Gewerberat Benisch, Dresden; A. Heckel und Redakteur König, Halle a. S., als Vertreter des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher; Carl Marfels und Wilhelm Schultz, Berlin, als Delegierte des Deutschen Uhrmacher-Bundes; A. Bätge und H. Schreck, Berlin, als Vertreter des Berliner Uhrmachervereins; Rob. Freygang, Leipzig, als Vertreter der Leipziger Uhrmacher-Innung; Ernst Schmidt, Jul. Roth und Pfeiffer, Dresden, als Abgesandte der Dresdener Uhrmacher-Innung; Richard Lange, Löbnitz, als Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Uhrmacherschule; Kommerzienrat Emil Lange, Glashütte, als Aufsichtsratsvorsitzender; Stadtrat Geßner als Vertreter der Stadt Glashütte usw.

Zunächst brachte Herr Amtshauptmann Dr. Sala in einer zündenden Ansprache den Toast auf den König von Sachsen aus. Dann überreichte Herr Aug. Heckel im Namen des Aufsichtsrates der Schule und des Zentralverbandes der deutschen Uhrmacher die Urkunde über die von diesen beiden Körperschaften ins Leben gerufene Strasser-Jubiläums-Stiftung, ferner im Namen des Zentralverbandes ein schön gearbeitetes Tintenfaß aus schwarzem Marmor und ebensolchem Löscher; Herr Richard Lange im Namen des Aufsichtsrats der Schule einen schönen Diplomaten-Schreibtisch nebst Sessel dazu, den der Jubilar mit gutem Humor sofort in Benutzung nahm; Herr Oberlehrer Hesse sen. im Namen des Lehrerkollegiums der Schule ein Ölgemälde in Goldrahmen (ein Porträt, den Jubilar selbst vorstellend); Herr Kollege Robert Freygang 200 Mark in bar zur beliebigen Bestimmung des Jubilars im Namen der Leipziger Uhrmacher-Innung; Herr Ernst Schmidt 100 Mark in bar im Namen der Dresdener Uhrmacher-Innung. Zur Strasser-Stiftung zeichneten: die Gewerbetreibenden

von Glashütte 600 Mark; die Stadt Glashütte 500 Mark; Herr Ingenieur Simmchen (ein ehemaliger Schüler) 100 Mark. Sodann wurde von Herrn Chefredakteur Wilhelm Schultz, dem zweiten Vorsitzenden des Deutschen Uhrmacher-Bundes, dem Jubilar eine Anweisung über 5000 Mark überreicht, à Conto der vom Bunde in die Wege geleiteten Sammlung einer Ehren-dotation für Herrn Professor Strasser. Die Glashütter Uhren-fabrik »Union« ließ dem Jubilar durch ihren Vertreter, Herrn Hunger, eine prachtvolle goldene Savonnette-Uhr »Union I.« mit auf dem Staubdeckel eingravierter Widmung überreichen; die Schülerversammlung »Saxonia« stiftete ihm ein fein verziertes Zigarren-Etui; Herr Richard Lange sein lebensgroßes Bild in Rahmen; Herr A. Burkhardt stiftete der Uhrmacherschule aus Anlaß des Jubiläums eine Rechenmaschine (Arithmometer) eigenen Fabrikats. Die Freie Unterfränkische Uhrmacher-Kreis-Insinnung ernannte Herrn Professor Strasser zu ihrem Ehren-mitgliede und übersandte ihm auch ein Kistchen Wein. Sogar die Vaterstadt des Jubilars erinnerte sich seiner und fehlte nicht unter den Gratulanten. Die Zwangsinnung Düsseldorf überreichte eine kunstvoll ausgeführte Schreibmappe.

Für die große Beliebtheit des Gefeierten sprachen die vielen Toaste sowie die Glückwunschtelegramme, deren Zahl gegen hundertfünfzig beträgt. Außerdem waren gegen vierhundert Glückwunschsreiben eingegangen, darunter solche von der Kaiserlichen Marine, der Deutschen Seewarte, dem Zentral-institut der europäischen Gradmessung, dem Königlich Geodätischen Institut zu Potsdam, der Gewerbekammer Dresden und vielen Uhrmachervereinigungen Deutschlands und des Auslandes.

Am Abend wurde von den Schülern ein Fackelzug veran-staltet, verbunden mit einer herzlichen Ansprache. Prof. Strasser, tief gerührt von all' den vielen Ovationen, dankte von dem Balkon des Hotels zur Post aus, in dessen Festsaal nachher ein von den Schülern veranstalteter fideler Kommers stattfand. Erst spät trennte man sich von einem Feste, das sehr harmonisch ver-laufen war und allen Teilnehmern eine liebe Erinnerung sein wird.

Wir aber möchten zum Schlusse der Hoffnung Ausdruck geben, daß der verdienstvolle Leiter der Deutschen Uhrmacher-schule ihr noch viele, viele Jahre in altgewohnter Frische und Treue vorstehen möge!
 Carl Marfels.

